Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenskonto und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen **300 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Cöln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 207. Freitag, den 3. September 1920. 53. Jahrgang.

Die neueste Steuererklärung.

Das Reichsnotopfer.

Nun ist es soweit. Die vielbesprochene große Vermögensabgabe, das Reichsnotopfer, wie der amtliche Titel lautet, tritt jetzt aus dem Bereich der obrigkeitlichen Behandlung und der Erörterungen in der Presse an das deutsche Volk heran. Es kommt zur Erklärung über das Vermögen, dann zur Veranlagung durch die Finanzämter und endlich zum Zahlen. Vorerst stehen wir also bei der Steuererklärung, zu welcher die Finanzämter jetzt das vier Folioseiten umfassende Formular versenden. Die Erklärung muß bis zum 30. September 1920 abgegeben sein. Auf dem Formular steht noch 28. August, aber inzwischen ist die Frist bis Ende September hinausgeschoben worden.

Der eindringlichste Satz steht auf der vierten Seite dieses Fromulars unten in fetter Schrift, hinter den Strafbestimmungen für unrichtige Steuererklärungen. Er lautet: „Vermögen, das bei der Veranlagung zum Reichsnotopfer vorsätzlich verschwiegen wird, verfällt zugunsten des Reiches." Der unredliche Steuerdeklarant läuft also Gefahr, daß das von ihm verschwiegene Vermögen konfisziert wird. Eine solche Bestimmung gab es bisher in der deutschen Steuergesetzgebung nicht, sie wird vielen Leuten zweifellos auf die Nerven fallen.

Ein kleineres Vermögen als 5000 Mark befreit nicht von der Steuererklärung. Dieselbe ist, laut Hinweis an der Spitze des Formulars, auch dann abzugeben, wenn das steuerbare Vermögen weniger als 5000 Mark beträgt. Neu und sehr wichtig ist auch die Vorschrift, daß über das Vermögen majorenner Kinder besondere Steuererklärungen abzugeben sind. Die Steuererklärungen sind von den Ehemännern und Ehefrauen zu unterschreiben. Wer kein Steuerformular zugesandt erhält, hat sich ein solches vom nächsten Finanzamt zu erbitten. Die Nichtzusendung befreit also nicht von der Abgabe der Steuererklärung.

Als steuerpflichtiges Vermögen gilt aller Grund- und Hausbesitz, z. B. Bauerngut, Stellenbesitzung, Acker, Wiese, Wald, Gärtnerei usw., Wohnhäuser, Eigenwohnhaus, Häuser für gewerbliche Zwecke, Bauland, Kies- und Tongruben, Torfstiche, Steinbrüche, Erbbau- und Erbpachtrechte usw. Die Veranlagung erfolgt nach dem Ertragswert (das Zwanzigfache des Reinertrages, Miets- oder Pachtwertes) oder nach dem gemeinen Wert, Verkaufswert.

Weiter kommt als Vermögen in Betracht: Bares Geld; Banknoten, sowie Kassenscheine; Silber und Gold in Barren; Wertpapiere aller Art nach dem Kursstande vom 31. Dezember 1919; Hypotheken und Grundschuldforderungen; sonstige Kapitalforderungen jeder Art; Darlehen, Kautionen, Einlagen bei Sparkassen, Banken und Genossenschaften; Geschäftsvorteile irgendwelcher Art; Bergwerksregale, Verlags-, Patent-, Musterschutz-, Urheberrechte; Renten, wie Nießbrauch, Leibgedinge, Altenteil, aber nicht Entzelt für Arbeitsleistungen; noch nicht fällige Ansprüche aus Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungen; nach dem 31. Juli 1914 erworbenen Gegenstände aus edlen Metallen, Edelsteine, Perlen, Kunst-, Schmuck-, Luxusgegenstände; Sammlungen, soweit der einzelne Gegenstand mehr als 500 Mark und mehrere ähnliche mehr als 1000 Mark gekostet haben. Abzuziehen davon sind die Schulden und Lasten, die auf dem Vermögen ruhen, besonders also Hypotheken und Aehnliches.

Endlich ist noch steuerpflichtig, das lebende und tote Inventar in der Landwirtschaft, gewerbliches Vermögen, Wert der Vorräte. Auch hier sind die Schulden und Lasten abzuziehen. Edelsteine, Perlen, Gegenstände aus edlem Metall im Wert von mehr als 20 000 Mark, die vor dem 1. August 1914 erworben sind, Anspruch auf Entschädigung von Gütern in feindlichen Ländern.

Es folgen dann in dem Formular noch eine Reihe von Fragen nach den persönlichen Verhältnissen, über Bankkonten, Schenkungen, Vermögen von Kindern, Alter und ob ein Antrag auf zinslose Stundung der Vermögensabgabe bei kleineren Vermögen gestellt wird. Wird einem solchen Antrage zugestimmt, so fallen die Vergünstigungen fort, die älteren Personen gewährt werden. (Bei Personen von 45—60 Jahren bleibt ein Viertel, bei solchen über 60 Jahren ein Drittel des Vermögens bis zu 50 000 Mark unberechnet. Für ein Vermögen bis zu weiteren 50 000 Mark beträgt der Nachlaß ein Fünftel bezw. ein Viertel. Ein diesbezüglicher Abzug ist aber nicht vom Steuerpflichtigen vorzunehmen, sondern wird vom Finanzamt bewirkt.

Es fehlt nicht an Steuerpflichtigen, die sich der Hoffnung hingegeben haben, die Vermögensabgabe, die heute besonders schwer in das gewerbliche Leben eingreift, würde nicht zur Erhebung gelangen, weil die Entente sich darauf Hoffnungen gemacht und sie auf die deutsche Kriegsentschädigung anrechnen könnte. Bisher ist das nicht geschehen, aber auch diese Möglichkeit muß ausgeschlossen werden. Auf der bevorstehenden Finanz-Konferenz muß die Reichsregierung hierüber Klarheit schaffen. Einstweilen sind aber die Steuerformulare da, und die Finanzämter fordern zur Steuererklärung auf.

Reichskonferenz der U. S. P. D.

TU Berlin, 2. Sept. Gestern traten im Reichstage die Mitglieder der Fraktion, der Parteivorstand und die Vertrauensleute der USPD zu einer Sitzung zusammen, um die Berichte der Abgeordneten Crispien, Dittmann, Däumig und Stöcker über ihre Eindrücke in Rußland entgegenzunehmen. Als Erster sprach der Vorsitzende der Partei, Abg. Crispien. Seine Ausführungen stellen eine glatte Absage an Moskau dar. Däumig, der nächste Redner, war für den Beitritt zur 3. Internationale. Für ihn ist ausschlaggebend, daß Deutschland und Rußland mehr denn je durch die augenblickliche Weltlage aufeinander angewiesen sind. Abg. Dittmann vertrat den gleichen Standpunkt, den er in seinen Aufsätzen über seine Eindrücke in Rußland niedergelegt. Stöcker sprach sich für ein Zusammengehen mit den Moskauern aus. Heute findet eine allgemeine Aussprache statt. Ein Beschluß wird zur Zeit noch nicht gefaßt weren.

Der russisch-polnische Krieg.

Rückzug der Russen auf Brody.

Krakau, 2. Sept. Die Russen haben vor Lemberg nach einer dreitägigen Schlacht eine schwere Niederlage erlitten und gehen in Richtung Brody zurück. Die Polen besetzten schon einen großen Teil der Eisenbahnlinie Lemberg-Brody. Infolge dieser Niederlage kam auch die Südfront bis zu den Karpathen ins Wanken, so daß auch hier die Russen sich langsam nach Osten zurückziehen.

Polen und General Wrangel.

Paris, 2. Sept. Nach einer Meldung der „Information" aus Warschau finden Verhandlungen zwischen dem Abgesandten des Generals Wrangel, Bezow, und den Polen statt über ein gemeinsames Vorgehen der polnischen Truppen mit denen des Generals Wrangel. — In einer Meldung über die Ereignisse bei den Truppen wird die Belagerung von Odessa hervorgehoben, was bisher noch nicht bestätigt ist.

Die Verhandlungen in Minsk.

TU Warschau, 2. Sept. Die aus Minsk zurückgekehrten Mitglieder der polnischen Friedensabordnung erstatteten Bericht über den Gang der Friedensverhandlungen. Die Aussichten auf Abschluß eines Friedensvertrages werden als günstig bezeichnet. Ueber ihre persönlichen Erfahrungen berichteten die Abgeordneten, daß sie in Minsk stark isoliert waren und ständig stark bewacht wurden, stärker noch als die deutsche Friedensabordnung in Versailles. Die Abgeordneten beklagten sich besonders über das Auftreten des russischen Militärs.

Verbalnoten d. russischen Sowjetregierung an Deutschland.

TU Berlin, 2. Sept. Wie die „Telegraphen-Union" berichtet, hat der Vertreter der russischen Sowjetregierung in Berlin, Wigdor Kopp, dem Auswärtigen Amt zwei Noten überreicht, in deren erster darauf hingewiesen wird, daß Streitkräfte der Sowjetrepublik gezwungen waren, die ostpreußische Grenze zu überschreiten, wo sie entwaffnet wurden, um in Deutschland interniert zu werden. Die Note betont, daß diese Entwaffnung und Internierung ausschließlich Sache der Behörden des Deutschen Reiches ist und stellt demgegenüber fest, daß die durch zuverlässige Nachrichtenquellen beglaubigte Beteiligung der sogen. interalliierten Kommission an der Entwaffnung und Internierung der roten Truppen eine vollkommen unzulässige Einmischung dritter Mächte in eine Aktion darstelle, die sich ausschließlich zwischen Deutschland und Rußland abzuspielen hat. Die Note bittet die deutsche Regierung, dafür Sorge zu tragen, daß derartige Einmischungen der interalliierten Kommission künftig unter allen Umständen unterbleiben.

Die Lage in Oberschlesien

Weitere Mordtaten der Polen.

WTB Kattowitz, 2. Sept. Die Entwaffnungsaktion schreitet gleichmäßig fort. Die Polen haben den größten Teil der Waffen über die Grenze in Sicherheit gebracht. Die Tätigkeit der Gerichte, der Zoll- und Postbeamten ist in den Grenzbezirken fast vollkommen lahm gelegt. Die allgemeine Unsicherheit steigt von Tag zu Tag. Nachrichten über schwere Mißhandlungen, Plünderungen und Mordtaten laufen täglich ein. Im Przelaika hart an der Grenze wurden jetzt die Leichen von acht Personen ausgegraben, die am 20. August erschossen in die Brinitza geworfen und dann auf dem Cholerafriedhof in Krzelaika beigesetzt worden waren. In Baingow ist jetzt ein Grab mit sechs Leichen festgestellt worden, die anscheinend, wie die Opfer von Josefstal, ermordet worden sind. Unter den Opfern von Josefstal befinden sich ein Elsässer und vier Tschechoslowaken.

Auferlegung einer Geldstrafe für Kattowitz.

WTB Berlin, 2. Sept. Der „Vorwärts" entnimmt polnischen Zeitungen die Nachricht, daß der französische Kreiskontrolleur Oberst Blanchard der Stadt Kattowitz für die Zerstörung eines Schilderhauses während der Unruhen eine Geldstrafe von 10 000 Mark auferlegte.

Die Bildung der Bürgerwehr.

WTB Beuthen, 2. Sept. Die Bildung der Bürgerwehr auf paritätischer Grundlage schreitet unter großen Schwierigkeiten langsam fort, einmal, weil Meldungen zu den Bürgerwehren spärlich einlaufen, hauptsächlich aber, weil die polnischen Ortswehren, die sich die Polizeigewalt anmaßen, besonders in den östlichen Aufstandsgebieten die Bildung der Bürgerwehren überhaupt verhindern können. In Beuthen dürfte die Bildung der Wehr deshalb unterbleiben, weil die Ententekommission geneigt ist, die Kosten auf den allgemeinen Landesetat zu übernehmen.

Die wachsende Kohlennot

Wenn man die Fülle zerstreuter Nachrichten aus den letzten Tagen über Betriebseinschränkungen, Stillegungen, Sinken der Kohlenförderung und zunehmende Unlust im Verfahren von Ueberschichten zusamenfaßt, so erkennt man, wie die „Köln. Ztg." schreibt, immer deutlicher die Gefahren, die uns aus dem Kohlenabkommen von Spaa in den kommenden Monaten drohen. Am schwersten wiegt der Bericht über die Kohlenförderung im Ruhrgebiet. An jedem Arbeitstage wurden hier durchschnittlich gefördert im Monat Mai 305 043 Tonnen, im Juni 304 246 Tonnen und im Juli 280 154 Tonnen Kohle. Während im Juni die arbeitstägliche Förderung um ein Geringes gegen den Vormonat zurückging, sank sie im Monat Juli um 24 000 Tonnen gegen die Arbeitstage im Vormonat, dagegen sind die Forderungen des Verbandes gewaltig gewachsen. Im Monat Mai wurden an den Verband abgeliefert 1 097 000 Tonnen, und im Monat Juni 1 087 000 Tonnen. Jetzt ist das Abkommen von Spaa in Kraft, und für den Monat August müssen 900 000 Tonnen mehr, also im ganzen für den ganzen Monat zwei Millionen Tonnen, an den Verband geliefert werden. Also auf der einen Seite sinkende Leistung in der Förderung, auf der anderen Seite fast verdoppelte Zwangslieferung an den Verband. Das sind böse Aussichten für unsere Industrie, die schon bedeutende Kürzungen an ihren Brennstoffbezügen erfahren hat und bei dieser Lage noch weitere bedeutende Kürzungen über sich ergehen lassen muß. Das Schlimmste ist, daß die Unlust an dem Verfahren von Ueberschichten — zweimal eine halbe Schicht in der Woche — von Tag zu Tag wächst. In der letzten Hauptversammlung der Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. teilte Geheimrat Kirdorf mit, daß diese Bewegung unter den Bergarbeitern gegen die Ueberschichten im Monat Juli eingesetzt habe, und daß auf den bedeutenden Zechen keine Ueberschichten mehr verfahren würden. In der abschließenden Hauptversammlung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. meinte Hugo Stinnes, daß man noch nicht wisse, wie die Auswirkungen des Kohlenabkommens von Spaa sich auf die Betriebe bemerkbar machen könnten, aber seine Verwaltung habe sich bereits dazu entschließen müssen, drei ihrer Hochöfen stillzulegen. Der dadurch entstehende Ausfall an Roheisen bedeute eine empfindliche Schwächung der überdies schon knappen Roheisendecke Deutschlands. Für die mittleren und kleineren Industriewerke wirkt diese Kohlennot fast noch verheerender. Aus den besonders schwer betroffenen Bezirken Hagen und Schwelm erschien vor einigen Tagen eine Abordnung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beim Kohlensyndikat in Essen, um eine bessere Kohlenlieferung zu erwirken. Nicht die geringste Hoffnung konnte der Abordnung gemacht werden. Auch hier wurden als die beiden Hauptgründe der Not angegeben: Größere Forderung des Verbandes und zeitweiser Ausfall der Ueberschichten.

Selbst die christlich organisierten Bergarbeiter sind jetzt mit der Drohung gekommen, Ueberschichten nicht mehr zu verfahren, wenn nicht sofort eine bessere Ernährung der Bergleute Platz greift. Sie haben der Regierung eine Frist bis zum 28. August gestellt. Wenn bis dahin die von der Regierung gegebenen Versprechungen für eine bessere Ernährung der Bergarbeiter nicht erfüllt würden, so würden keine Ueberschichten mehr gemacht. Der Reichsminister für Ernährung will deshalb selbst in diesen Tagen ins Ruhrgebiet kommen und die notwendigen Maßnahmen in die Wege leiten. Auch die Mühlen, die für die Versorgung des Industriegebietes mit Brotgetreide zu den lebenswichtigen Betrieben in erster Linie zählen, leiden unter der Kohlennot. Der Düsseldorfer Regierungspräsident hatte vor wenigen Tagen den Reichskohlenkommissar telegraphisch ersucht, für eine schleunige Belieferung der Mühlen mit Kohle zu sorgen. In der Antwort des Reichskohlenkommissars wird darauf hingewiesen, daß durch die mit dem Verband in Spaa getroffenen Abmachungen die Kohlenfrage im allgemeinen und im Industriegebiet im besonderen derart verschärft, daß auch die allerwichtigsten Betriebe in der Belieferung mit Kohlen für die nächste Zukunft mit nicht unerheblichen Verzögerungen oder Einschränkungen zu rechnen haben würden. Immer und überall dieselbe Auskunft. Einschränkungen und immer wieder Einschränkungen. Diese geradezu furchtbare Lage macht sich natürlich Spartakus zunutze. Die Führer der aus Kommunisten, Syndikalisten und radikalen Unabhängigen zusammengesetzten Bergarbeiterunion sind in allen Bezirken des Ruhrgebietes an der Arbeit, die Bergarbeiterschaft dazu zu bringen, die vereinbarten Ueberschichten nicht mehr zu machen. Diese Bemühungen zur Sabotierung des Kohlenabkommens von Spaa waren leider bisher, wie es sich aus der tatsächlichen Entwickelung ergibt, nicht ganz ohne

Erfolg, so daß man im Ruhrkohlengebiet nicht ohne Berechtigung heute von einer Krisenstimmung sprechen kann. Die für unser wirtschaftliches Leben vernichtenden Wirkungen des Kohlenabkommens von Spaa werden jetzt dem deutschen Volke täglich fühlbarer.

—ooOoo—

Deutschlands Fleischversorgung.

TU Berlin, 3. Sept. Auf der Konferenz der deutschen Ernährungsminister, die am Mittwoch hier stattfand, erstattete Minister Dr. Hermes Bericht über die Konferenz in London, die voraussichtlich in den nächsten Tagen eine Fortsetzung finden wird. Die übrigen Verhandlungen betrafen in erster Linie die Freigabe der Fleischwirtschaft und die Bereitstellung einer Reserve aus Auslandsfleisch, die ständig so groß gehalten werden soll, daß sie eine Wochenration für längere Zeit sicherstellt. Gegenwärtig sind 50 000 Tonnen Fleisch vorrätig. Der Bestand soll dauernd auf 30 000 Tonnen gehalten werden, so daß 16 Millionen Versorgungsberechtigte drei Monate lang mit 125 Gramm wöchentlich versorgt werden können.

—ooOoo—

Um die Zukunft der Altpensionäre.

Der 20. Ausschuß (Beamtenbesoldung) der Preußischen Landesversammlung tagt seit einigen Tagen unter dem Vorsitz des Geh. Justizrats Dinslage (stellv. Vorsitzender Oberpostschaffner Müller-Hannover). Der Ausschuß ist zur Nachprüfung der am 7. Mai in aller Eile verabschiedeten Gesetze, des Beamten-Altruhegehaltsgesetzes u. des Beamten-Diensteinkommensgesetzes berufen. Die Beratungen sind von der größten Bedeutung nicht nur für die Beamtenschaft Preußens, sondern auch für die Reichsbeamten. Das Reich, das mit dem Pensionsgesetz noch im Rückstande ist, muß mit Preußen Hand in Hand gehen. Die von dem Ausschuß und der Landesversammlung festzulegenden Grundsätze werden also auch für das Reich maßgebend sein. Schon jetzt ist, wie wir zuverlässig hören, im Ausschuß die Meinung vorherrschend, daß der sog. „Altpensionär" kein gesetzlicher Begriff werden dürfe, daß es in einer Besoldungsgruppe nur eine Klasse von Ruhestandsbeamten geben könne, gleichviel, wann der Beamte in den Ruhestand getreten ist, daß endlich mit dem Unrecht, daß bei der letzten Gehaltsorganisation 1907 geschaffen worden ist, aufgeräumt werden müsse. Geschähe das jetzt nicht, dann würden auch die jetzigen Beamten nach ihrer Verabschiedung bei späteren Gehaltsänderungen zu „Altpensionären" (Pensionären 2 Klasse) herabgewürdigt werden. Im Beamten-Diensteinkommensgesetz befindet sich im § 19 Abs. 2 eine tatsächliche Unrichtigkeit. Nicht die Hälfte des Ausgleichzuschlages darf zu den Ruhegehalts- pp. Bezügen gewährt werden, vielmehr hat der Beamte gesetzlichen Anspruch auf den Ausgleichzuschlag in Höhe desselben Bruchteils, der für die Berechnung des Ruhegehalts maßgebend ist. § 8 des Pensionsgesetzes, d. h. in Verbindung mit dem neuen Gesetze von 30/60 bis 45/60 des Zuschlages. Der Deutsche Beamtenbund und der Pensionär-Zentralverband und dessen Ortsgruppe Magdeburg haben die lediglich den Gesetzen entsprechenden Anträge beim Ausschuß gestellt.

„Freibleibende Preise."

Vor einigen Wochen erschien aus der Feder des Dr. jur. Roeder-Berlin in einer Anzahl Fachzeitschriften ein Aufsehen erregender Artikel, demzufolge das Reichsgericht entschieden haben sollte,

„daß bei Lieferungsverträgen, in denen die Preise „freibleibend" sind, zum mindesten auch die Abnahme freibleibend sein müsse".

Da ich von vornherein die Existenz einer solchen Entscheidung bezweifelte, ging ich der Sache auf den Grund und stellte fest, daß eine derartige Reichsgerichtsentscheidung nicht ergangen ist. Herr Dr. Roeder gab auf eine Anfrage hin als Quelle lediglich ein von einem Fabrikantenverein an seine Mitglieder gerichtetes vertrauliches Rundschreiben an. Daß dort von einer solchen Reichsgerichtsentscheidung die Rede war, beruhte nach eingeholter Auskunft des Fabrikantenvereins bezw. nach der mir von diesem übersandten Entscheidung auf einem Irrtum des Geschäftsführers, der die u. a. in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 28. 5 20 (Abendausg.) veröffentlichte Reichsgerichtsentscheidung v. 11. 5. 20 III 445/19 mißverstanden hatte. Letztere Entscheidung besagt im wesentlichen nur, die bloße Klausel „freibleibend" (in Verträgen) habe nicht die Wirkung, daß Verkäufer nachträglich Preiserhöhung fordern könne und ein „freibleibend" abgegebenes Angebot übe keine Wirkung aus auf den daraufhin ohne die Klausel abgeschlossenen Vertrag

—ooOoo—

Aus Stadt und Land.

Dauerware von Pilzen.

Unsere fleischarme Kost läßt es wünschenswert erscheinen, sich während der Hauptpilzernte möglichst für das ganze Jahr mit Pilzvorräten zu versehen. Wenn auch die Pilze an Nährwert mit dem Fleisch nicht auf derselben Stufe stehen, so bieten sie doch infolge ihrer vielseitigen Verwendung und ihrer Schmackhaftigkeit einen überaus brauchbaren Ersatz. (Siehe Pilzkochbuch von E. Herrmann, Verlag C. Heinrich, Dresden.) Dazu kann man eine unbeschränkte Menge von Pilzen gebrauchen. Da gilt es, in der pilzreichen Zeit fleißig an Herstellung von Dauerware zu gehen. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen. Will man die Pilze in möglichst frischer Form haben, so empfiehlt sich das Sterilisieren. Sie sind dann gleich für den Gebrauch fertig. — Sehr vorteilhaft ist auch das Einlegen in Gewürzessig. Dabei kann man bedeutend mehr Arten verwenden, da auch scharfe, selbst bittere und geringwertige nach vorherigem Abbrühen unter Zusatz einer Kleinigkeit doppeltkohlensauren Natrons Verwendung finden können. Noch mehr ist das Trocknen zu empfehlen. Es muß jedoch möglichst rasch geschehen, am besten auf einem Backofen. Die Aufbewahrung muß allerdings in gut schließenden Behältnissen wie Blechbüchsen, Kartons, nicht in Säckchen und dergleichen geschehen. Nicht zum Trocknen geeignet sind Engerlinge, da sie die Feuchtigkeit anziehen und sich mit Schimmel beschlagen und die Pfifferlinge, die einmal getrocknet, nie wieder weich werden. Weit mehr noch ist zum Einsalzen der Pilze zu raten. Vorteile sind Billigkeit, Haltbarkeit, Benützung vieler Arten und vielseitige Verwendung. Außer den guten Speisepilzen kann man dazu mehr als 200 Arten der verschiedensten Pilze verwenden. Dazu eignen sich fast alle Täublinge, Milchpilze, selbst die meisten Schleierlinge, sogar bittere und scharfe Arten wenn sie vorher abgekocht wurden. Dem Kochwasser fügt man zur besseren Entbitterung etwas Soda oder doppeltkohlensaures Natron zu. Man bringt sie in Steintöpfe, so daß Pilz- und Salzschicht einander wiederholt abwechseln, drückt sie kräftig ein, legt ein Tuch darüber, einen Holzdeckel darauf und beschwert mit einem Stein. Vor dem Gebrauch wässert man die Pilze mehrere Stunden und verwendet sie wie frische Pilze zu Suppe, Gemüse, Pilzpfanne, Pilzklößchen, zu Füllungen und dergl. Der Geschmack ist vorzüglich, selbst von den geringwertigen Sorten.

** **(Reichsnotopfer und Rentner!)** Einen Existenzkampf ohnegleichen haben augenblicklich die deutschen Rentner zu führen. Wohl nie ist von einer Regierung und von einem Parlament ein Gesetz verabschiedet worden, das in so rücksichtsloser Weise gegen „reiche" Arme vorgeht, wie dieses Gesetz. Wohl nie ist durch ein Gesetz das unbestreitbare Recht eines jeden Menschen auf Leben und Brot so eingeschränkt worden, wie bei diesem. Während jeder schaffende Stand heute ein Einkommen von 6—10 000 Mark als Existenzminimum ansieht, werden durch das Reichsnotopfer angeblich Reiche, in Wirklichkeit jedoch arme notleidende Menschen, Rentner genannt, in ganz unverständlicher und unverantwortlicher Weise mit Lasten bedrückt, die alte, durch Arbeit zermürbte, zur Berufstätigkeit unverwendbare Schultern und Nerven nicht mehr zu tragen im stande sind. Der Deutsche Rentnerbund E. V., Berlin, hat es sich zur Aufgabe gemacht, neben anderen zu verwerfenden Gesetzen auch besonders gegen das Reichsnotopfergesetz mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln anzukämpfen, um Härten zu beseitigen und seine Mitglieder vor Hunger, Elend und Verzweiflung zu retten. Sein Bundesblatt „Der Rentner" (Verlag in Wernigerode) bringt in Nummer 2 vom 1. August eine ausführliche Kommentierung des Reichsnotopfergesetzes und ruft nochmals alle deutschen Rentner zum Bundesbeitritt auf. Niemand darf mehr untätig beiseite stehen, auch dann nicht, wenn es ihm in seinen besonderen Verhältnissen vielleicht noch erträglich geht. Es muß jeder Rentner auch derer gedenken, die in Dachkammern und Stübchen wohnen und die im Winter hungern und frieren müssen, wenn nicht durch Massenprotest aller deutschen Rentner Abänderungen des Gesetzes erlangt werden. Zum Massenprotest gehört jede Stimme. Sie kann nur ersetzt werden durch Massenbeitritt. Meldungen sind umgehend an die Geschäftsstelle des Deutschen Rentnerbundes, Wernigerode, Salzbergstraße 3 b, zu richten.

** **(Kontrolle im Frachtverkehr.)** Der Reichsverkehrsminister wies die Eisenbahndirektionen an, von jetzt ab alle Sendungen, die durch Verfrachter aufgeliefert werden, denen eine falsche Deklaration von Frachtbriefen nachgewiesen wurde, grundsätzlich (durch Oeffnen der Verpackung und dergl.) darauf hin prüfen zu lassen, ob der Inhalt der Sendungen mit den Angaben im Frachtbriefe übereinstimmt. Die seither bestehende Vorschrift, daß die Dienststellen sich von der Uebereinstimmung der Angaben im Frachtbrief mit dem Inhalt der Sendungen zu überzeugen haben, wenn der Verdacht der falschen Deklaration besteht, wird erneut eingeschärft.

** **(Ablieferung von Brotgetreide und Gerste.)** Im Interesse der allgemeinen Brotversorgung wie auch im Interesse der Landwirte liegt es, wenn diese ihr Brotgetreide und ihre Gerste möglichst frühzeitig zum Ausdreschen und zur Ablieferung bringen. Für alle bis einschließlich 15. September d. Js. abgelieferten Mengen Brotgetreide und Gerste erhalten die Landwirte Druschprämien in Höhe von 150 Mk. für die Tonne. Im übrigen wird den Landwirten bei der Ablieferung in jeder Weise Entgegenkommen gezeigt werden.

** **(Stadttheater Schwerte.)** Heute abend geht zum letzten Male der reizende Schwank „Die spanische Fliege" in Szene. Wer diesen Schlager noch nicht gesehen hat, versäume nicht, diese letzte Vorstellung zu besuchen.

** **(Wie die Umsatzsteuermarken aussehen.)** Für die Umsatzsteuermarken ist jetzt Form, Aussehen und Farbenton vom Reichsminister der Finanzen bestimmt worden. Die Marken zu 10 bis 20 Pfg. werden in einfarbigem Buchdruck, die zu 1 bis zu 50 in zweifarbigem Buchdruck, die hohen Werte von 100 bis 500 Mk. in Kupferdruck ausgeführt. Die Marken bis zu 50 Mark zeigen den Wert in großen stilisierten arabischen Zahlen. Sie sind 17×22 Millimeter groß. Die Marken von 100 Mark an tragen in der Mitte den neuen Reichsadler und den Wert oben in etwas kleineren Zahlen. Sie sind 21×38 Millimeter groß. Sämtliche Marken haben das Wort „Umsatzsteuer". Der Wert wird in Buchstaben wiederholt. Die Farben sind: 10 Pfg. rot, 20 Pfg. blau, 50 Pfg. braun, 1 Mk. grau mit rot, 2 Mk. blau mit gelbbraun, 5 Mk. braun mit grün, 10 M. violett und braun, 15 Mk. grün mit braun, 20 Mk. rotbraun mit gelb, 25 Mk. rot mit grau, 50 Mk. orange mit blau, 100 Mk. rotbraun, 200 Mk. blau, 300 Mk. braun, 400 Mk. grün und 500 Mk. violett. Die Marken bis 50 Mk. werden in Bogen zu 100, die von 100 bis 500 Mark zu 50 Stück gedruckt. Für sämtliche Marken wird weißes Wasserzeichenpapier verwendet.

** **(Lichtspiele zur Reichskrone.)** Das heutige neue Programm steht unter dem Zeichen spannender Detektiv-Romane. Der seit langem erwartete „Lepain", 4. Teil, eine abenteuerliche Detektiv-Sensation in 6 Akten, und „Der Mann in der Falle", Detektiv-Drama in 5 Akten, werden bei Freunden spannender Detektiv-Filme den größeren Beifall finden, da sie das Beste auf diesem Gebiete darstellen.

** **(Freilassung vom Steuerabzug.)** Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums wird die Gültigkeit des § 1 b der vorläufigen Bestimmungen zum Lohnabzug vom 28. Juli über die Freilassung von Durchschnittsbeträgen vom Steuerabzug bis Ende 1920 verlängert.

** **(Futtermittel gegen Milchlieferung.)** Die Reichsfettstelle hat erhebliche Mengen Kraftfuttermittel für Milchkühe zurückgestellt, die sie zu verhältnismäßig billigen Preisen, die wesentlich niedriger sind als die im Handel geforderten, den Kommunalverbänden zur Verfügung stellt. Diese Futtermittel sollen den Gemeindeverbänden dazu dienen, sich damit nach der für Frühjahr nächsten Jahres vorgesehenen Aufhebung der Zwangswirtschaft in Milch den Abschluß von Lieferungsverträgen zu sichern.

** **(Gesellenprüfung.)** Die Schlosserlehrlinge H. Schuhmacher und Fritz Köhrscheidt von hier bestanden vor der Prüfungskommission in Hörde die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Recht gut".

** **(Die Folgen der durch die allgemeine Teuerung)** und die hohen Steuern hervorgerufenen Erschütterung der Kaufkraft treten immer deutlicher hervor. Die große Absatzstockung hat nicht behoben werden können, dehnt sich im Gegenteil immer mehr aus. Sie veranlaßt nunmehr einen Rückgang der Produktion und dieser läßt die Zahl der Arbeitslosen wachsen. Alle diese Erscheinungen zusammengefaßt müssen auch die Preise schließlich beeinflussen. Bedauerlich bleibt natürlich die zunehmende Erwerbslosigkeit, zumal auch die Unter-

---

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

34) (Nachdruck verboten.)

Auch die Dame sammelte eine ganze Garbe voll Maiglöckchen und köstlichen Rosen und steckte zarte Gräser dazwischen und zuletzt auch ein paar Lorbeerzweige, und dann sagte sie: „Höre mal, Mädelchen, diese Blumen sind nicht für den Kranz — — —"

„Nein, ich hab' schon so 'ne Masse, da gehen sie nich mehr rein."

„Du tust sie in ein Glas — —"

„Wir haben doch eine prachtvolle Vase von Anneliese aus Berlin bekommen, Herr Klüven kuckt sie immer an."

Die schöne Dame sah mit einmal nicht mehr vergnügt aus und sprach lange nicht mehr so freundlich wie vorhin, beinahe ein bißchen ärgerlich: „Einerlei, ob Glas, ob Vase, du stellst sie also in Herrn Klüvens Zimmer auf den Tisch — —"

„Auf'n Schreibtisch, nicht? Vor unser Bild, wo auch Anneliese mit drauf ist."

„Euer Bild in Herrn Klüvens Zimmer?"

„Ja, es stand doch in Annelises Stube, die nu Herr Klüven hat. Mutter hatte es vergessen und wollte es nachher rausnehmen, aber er sagte: „Es ist eine so hübsche Gruppe, solch nettes Familienbild sieht man gern. Bei mir zu Haus hatten wir so was nicht." Ja, das sagte er — ich glaube, er hat auch keine Mutter mehr, wie wir, und bloß eine Schwester. Ist das nicht schrecklich? Und da ließ es Mütterchen drin bei ihm. Wir haben ja auch noch ein anderes zum Besehen."

„So — o. Na, weißt du, Suse, die Blumen werden sich doch noch schöner auf dem großen Sofatisch machen. Gewiß, nur da stellst du sie hin."

„Kann ich," nickte Suse. „Ein großer Tisch ist's aber nicht, den ganz großen haben wir bei uns. Annelises Vase nehme ich bestimmt. Wofür ist sie denn da? — Ach, diese vielen bunten Blumen, Herr Klüven wird sich aber freuen." Sie klatschte jubelnd in die kleinen Hände. „Und alles bloß zehn Pfennig?"

Eilfertig zog sie ein winziges Lederbeutelchen hervor; ehemals rot gewesen, zeigte es jetzt eine ganz undefinierbare Farbe, es mochte lange durch die Hände der Geschwister gegangen sein, ehe es Klein-Suses seliger Besitz wurde. Was tat das, sie war's gewohnt, der Ableger der andern zu sein. Erst seit einiger Zeit, seit der gute Herr Klüven da war, kam auch mal was Funkelnagelneues in ihre glückliche Hand.

Nun förderte sie des Beutelchens ganzen Inhalt, ein blankgescheuertes Zehnpfennigstück, zutage.

„Hier, ich danke auch vielmal. Ich glaube, es ist sehr billig."

Da lachte die Dame wieder fröhlich und küßte sie gar und sagte dann: „Jetzt sollst du noch meinen kleinen Harald sehen. Ihr paßt zusammen, scheint mir. Wenn du ein Sausewind bist, ist er ein Sturm. Aber deine Anneliese wird ihn schon stille kriegen."

„Die ist selber gern lustig. Ich mag eigentlich kleine Jungens nich so gern. Da zank' ich mich immer mit."

Der aber nun kam, der schlanke dunkellockige Knabe, einen Kopf größer als sie, sie musternd ansah und gleich danach seine Spielsachen vor ihr auskramte, gefiel ihr anscheinend doch.

Bei Schokolade und Kuchen befestigte sich das Einvernehmen noch besser. Dann mitten im Spiel und Genuß sprang Suse erschrocken auf und griff nach dem abgelegten Mantel: „Es ist alles sehr, sehr schön, aber ich muß nun fort. Wenn nur Herr Klüven nich schon da ist — —"

„Kommt er? O, das ist fein. Dann reit' ich mit ihm," rief Harald.

„Du?" Suses Augen sprühten. „Aber das ist mein Herr Klüven, dummer Jung."

„Aus dir macht er sich schon gar nichts — solch ein albernes kleines Ding."

„Mein Himmel, Kinder, da streitet ihr wahrhaftig schon. Du bist doch ein Tollköpfchen, Suse. Eben noch gefiel's dir hier so gut und nun stehst du da, als möchtest du Harald die Augen auskratzen."

„So was tu ich nich," versicherte Suse und hatte jetzt die heißen Augen voll glitzernder Tränen. „Bloß, es ist doch unser Herr Klüven, den darf er nich wegnehmen."

Harald drehte ihr kurzweg den Rücken. „Ich spiel' nicht wieder mit dir. Gleich wirst du wütend, wenn man dir gar nichts tut, und hinterher heulst du auch noch."

„Hab' ich's nich gleich gesagt, ich zank' mich immer mit Jungens," verteidigte sich die Kleine.

„Laßt nur, ihr habt beide recht und beide unrecht. Deswegen könnt ihr doch wieder miteinander spielen. Vergeßt und versöhnt euch nur."

Frau Jella setzte dem Kind das Hütchen auf, aber sie tat's mit unruhigen Händen. Des Blondchens ehrlicher Zorn suchte sie heim. Zum Abschied küßte sie es, denn sie verzieh die eifersüchtige Erregung, weil sie sie begriff. Dennoch war's ein Judaskuß! Und Jella wußte das.

„Suse jedoch schied versöhnt aus dem Märchengarten, denn auch Harald gab ihr die Hand und meinte großmütig: „Uebrigens kannst du doch mal wiederkommen, ich muß dir noch mein Pony zeigen."

Und dann wurde sie mitsamt ihrer Blumenfülle wieder in den Wagen gesetzt, der sie schnell genug nach Haus brachte. Sie hatte vollauf Zeit, den Kranz, aus dem Mütterchen wirklich die häßlichen toten Blumen entfernt hatte, mit blühendem Leben zu zieren.

Aber den herrlichen Strauß in der schönen Vase, den stellte sie nach mehrmaligem unschlüssigen Wechsel zuletzt doch auf den Schreibtisch unter das Familienbild. Ihr Herzchen pochte allerdings ein bißchen unruhig, denn sie hatte wirklich kein ganz reines Gewissen, weil sie es der freundlichen Dame doch eigentlich anders versprochen, aber — aber sie ließ ihn dort stehen.

Herr Klüven würde ihn gerade da am meisten besehen. Es war ja sein Lieblingsplatz. Wenn Mutter sie mal mit einem Auftrag hineinschickte, hatte er meist am Schreibtisch gesessen. Auch wenn er gar nicht schrieb.

* * *

Vollrad Klüven war zu den Penaten heimgekehrt. Es wurde ihm tatsächlich heimatlich zu Sinn, als er den wundervollen Kranz mit dem von Paul äußerst farbenfreudig gemalten Transparent „Willkommen" über seiner Tür fand und den entzückenden Strauß vor Annelises Bild.

Blumen in den Zimmern, o ja, die gab's schon. Dafür sorgte eben der Gärtner das lange Jahr durch, in besonderen Fällen wohl auch Barbara. Jetzt traute er ihr das schon zu, früher hatte er nie danach gefragt.

Wie dem auch war, jedenfalls hatte ihm nichts im Leben so gefreut als diese duftige kleine Ehrenpforte hier vor seinem bescheidenen Mietslogis. Diese Freude minderte sich auch kaum, als sich herausstellte, daß die Doktorin ungeachtet ihres wahrhaft herzlichen Empfangs keinen Teil an dieser Aufmerksamkeit hat und er sie lediglich seiner jüngsten Verehrerin danken müsse.

(Fortsetzung folgt.)

stützungen bei den sinkenden Mitteln der Städte vielfach nicht mehr so wie bisher gegeben werden können.

** **(Die teuren Fahrpreise)** zwingen insbesondere den Mittelstand, eine niedrigere Klasse, meist die vierte, auf ihren Reisen zu benutzen. Die dadurch erstrebte Ersparnis wird aber, besonders bei weiteren Reisen, dadurch vereitelt, daß die Fahrt in den Zügen vierter Klasse meist unverhältnismäßig lange Zeit in Anspruch nimmt. Die heutigen hohen Reisekosten verschlingen oft die Ersparnisse an Fahrgeld. Es wäre deshalb zu wünschen, daß die vierte Klasse besonders auch in die beschleunigten Personenzüge aufgenommen wird, die über weite Strecken verkehren. Vielleicht läßt es sich auch ermöglichen, einzelne Schnellzüge in beschleunigte Personenzüge mit vierter Klasse umzuwandeln, wie dies z. B. schon geschehen ist. Jedenfalls müßte in alle beschleunigten Personenzüge die vierte Klasse eingestellt werden.

** **(Der Zirkus Althoff)** hatte auch gestern wieder ein recht volles Haus. Die Darbietungen auf allen Gebieten der circensischen Kunst sind derart, daß ein Besuch der Vorstellungen nur empfohlen werden kann.

** **Westhofen,** 2. Sept. **(Eine Erhebung der Kirchensteuer),** sowie noch rückständiger Steuerbeträge findet in der Gemeinde Dilligst heute Freitag, den 3. September, nachm. von 3½ bis 4 Uhr in der Wirtschaft Grave, für die Gemeinde Lichtendorf am 4. September, nachm. von 2½—3 Uhr beim Wirt Hauske und für Geisecke von 4—4½ Uhr bei Bährensmann am Bahnhof statt. — **Die rückständigen Steuern** für das 1. und 2. Quartal des Steuerjahres 1920 sind bis zum 9. ds. Mts. zu entrichten. Vom 10. ds. Mts. ab werden die Rückstände kostenpflichtig beigetrieben. Eine Mahnung durch Mahnzettel erfolgt nicht mehr. Einzahlung kann auf das diesseitige Postscheckkonto Nr. 8995, Postscheckamt Cöln und auf das Scheckkonto Nr. 9 der Sparkasse zu Schwerte erfolgen.

** **Westhofen,** 3. Sept. **(Lebensmittel.)** In der Woche vom 3. bis 17. September gelangen folgende Lebensmittel zur Ausgabe: 100 Gramm Schmalz, Pfund 16 M., 125 Gr. w. und br. Bohnen, Pfund zu 1,40 Mark, 100 Gramm Zucker, Pfund 7,50 M., 250 Gr. Käse, Pfund zu 15,50 Mark, 62½ Gramm Weizenauszugsmehl auf Brotmarke d, Pfd. zu 1,55 Mark bei Hengstenberg, Fritzenkötter, Engels, Westhofen; Soeding, Garenfeld; Clemens, Syburg; Timmerbeil, Wubbeche, Consum, Holzen; Beckmann Geisecke; Hengstenberg, Dilligst; Fröse, Wandhofen; Bährensmann und Obermann, Lichtendorf.

** **Ergste,** 3. Sept. **(Die Ergster Kameradschaft)** macht am Sonntag nachmittag einen Ausflug zum Kahlenberg nach dem Vereinswirt Herrn Posmann dortselbst. Abmarsch um 1 Uhr. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ist erwünscht.

—00O00—

Aus den Provinzen.

* **Letmathe,** 2. Sept. **(Landwirtschaftliche Winterschule.)** Die nach dem letzten Kreistagsbeschlusse baldigst in Angriff genommenen Vorarbeiten zur Errichtung der landwirtschaftlichen Winterschule in Letmathe nehmen einen rüstigen Verlauf. Das zum Hause Letmathe gehörige Oekonomiegebäude wird umgebaut und eignet sich vorzüglich zur Einrichtung der nötigen Räume. Auch die hinter dem Schulgebäude liegenden Weiden sollen zu einem Versuchsfelde angelegt werden. Die baulichen Arbeiten werden so beschleunigt, daß bereits am 1. November die Landwirtschaftliche Winterschule eröffnet werden kann.

* **Bochum,** 2. Septbr. **(Der Lohngeldraub.)** Nunmehr ist auch der zweite Rechnungsführer der Schachtanlage „Constanze", welcher von den Lohngeldräubern auf offener Straße niedergeschossen war, seinen Verletzungen erlegen. Die Zechenverwaltung hat für die Ergreifung der Räuber eine Belohnung von 20% der geraubten Summe = 10 000 Mark ausgesetzt. Das Gerücht von der Ergreifung der Räuber in Witten bewahrheitet sich nicht.

* **Gelsenkirchen,** 2. Sept. **(Der Haupttäter)** an der Millionenraubaffäre, Chauffeur Heinz Henseler von hier, ist in Holland von Gelsenkirchener Kriminalbeamten verhaftet worden.

* **Elberfeld,** 2. Septbr. Infolge der hohen Lustbarkeitssteuern sollen im Wuppertal am 1. November sämtliche Varietes geschlossen werden. Dem Personal ist zu diesem Zeitpunkt bereits gekündigt worden. Eine von der Internationalen Artistenloge, dem Musikerverband einberufene Versammlung erhob gegen die Lustbarkeitssteuer Einspruch und verlangte, daß der heutige Satz von 50 Prozent der Eintrittsgelder auf 20 Prozent ermäßigt würde. Auch die Artisten hätten ein Recht auf Arbeit in der Deutschen Republik. Die Belastung der Volksvergnügungsstätten mit 50 v. H. der Eintrittsgelder sei ein um so größeres Unrecht, als die Stadttheater in den beiden Wupperstädten Millionenzuschüsse erhielten.

—00O00—

General Baron Wrangel



der Oberkommandierende der gegen die Bolschewisten kämpfenden Krimarmee, soll in den letzten Tagen sehr schwere Verluste erlitten haben. Er wird bekanntlich von der Entente stark unterstützt und ist die Hoffnung aller Anhänger des alten Regimes in Rußland.

Bunte Chronik.

)(**Die Wunder des Rothschild-Museums.** Eine Sammlung von naturhistorischen Kostbarkeiten, wie sie kein anderes Museum aufzuweisen hat, stellt das berühmte naturgeschichtliche Museum des Lord Rothschild zu Tring in England dar. Hier ist es z. B. ein Riesenexemplar des weißen oder quermäuligen Rhinozerosses, das einzige Tier dieser Art, welches es in Europa gibt. In einem besonderen Behältnis befindet sich ein großer Alk und zwei Alkeier, welches die wertvollsten Stücke des ganzen Museums sind. Ein Giraffe, der Meter groß ist, ist das größte bekannte Exemplar ihrer Art. Sehr selten ist auch ein Quagga aus der Kapkolonie, eine Tiergattung, die jetzt vollkommen ausgestorben ist. In dem Museum sind verschiedene Riesenschildkröten, die 250 Jahre und mehr alt sind. Sie brauchen 100 Jahre, bevor sie voll ausgewachsen sind, und kürzlich starb eines dieser Tiere in Tring in „zarter Jugend", nämlich noch nicht einmal 100 Jahre alt und noch nicht vollständig entwickelt. Am umfangreichsten ist die Schmetterlingssammlung, die auf eine Million verschiedener Exemplare geschätzt wird.

)(**Die Wiederaufnahme des oberfränkischen Goldbergbaues.** Jahrhundertlang hat der Goldbergbau in Oberfranken geruht. Nun soq er, wie im Prometheus mitgeteilt wird, wieder aufgenommen werden, um die goldführenden Erze bei Goldkronach auszubeuten. Bereits im Jahre 1912 war ein wissenschaftliches Gutachten erstattet worden, nach dem die große Wahrscheinlichkeit besteht, „daß ein erneuter Erzbergbau im Gebiete von Brandholz bei Goldkronach die anzuwendenden Geldmittel durch einen guten Gewinn belohnen wird." Die Untersuchung der Erze ergab einen Goldgehalt bis zu 52 Gramm auf die Tonne Roherz. Auch Silber führen die Erze. Danach beabsichtigte man schon vor dem Kriege, mit den 3 bestehenden Gewerkschaften, der „Fürstenzeche", „Schickung Gottes" und der „Gewerkschaft für Antimon Goldbergbau im Fichtelgebirge" die Arbeiten aufzunehmen. Nachdem diese Bestrebungen durch den Kriegsausbruch vereitelt waren, wird nunmehr der Goldbergbau bei Goldkronach wieder aufgenommen werden.

—00O00—

Letzte Drahtmeldungen

Eigener Depeschendienst.

Die Unruhen in Frankfurt.

TU Frankfurt, 3. Sept. In den gestrigen Abendstunden kam es zu neuen Zusammenstößen zwischen der Sicherheitspolizei und der Bevölkerung. Eine Hundertschaft unternahm daraufhin eine Streife durch die Stadt, wobei es zu Zusammenstößen in der Nähe des Rathauses kam. Sie erhielt aus einem Hause Feuer und erwiderte es. Dabei wurden drei Männer und eine Frau ziemlich schwer verletzt. Die Gesamtzahl der Opfer beläuft sich jetzt auf elf Personen.

Die Verhandlungen über Frankreichs Sühneforderung.

TU Berlin, 3. Sept. Wie der „Berl. Lok.-Anz." erfährt, gehen die Verhandlungen mit Frankreich über dessen Sühneforderung noch weiter. Sie werden nicht nur in Berlin mit Laurent, sondern auch in Paris mit Dr. Mayer geführt. An amtlicher Stelle rechnet man damit, daß sie sich noch längere Zeit hinziehen werden. — Wie das gleiche Blatt gestern aus bestunterrichteten parlamentarischen Kreisen erfuhr, soll man bereits von einem Nachgeben der Franzosen in der Forderung sprechen, die einen Entschuldigungsbesuch des deutschen Reichskanzlers beim französischen Botschafter verlangte.

Frankreich und Belgien.

TU Haag, 3. Sept. Ein diplomatischer Mitarbeiter des „Daily Telegraph" kann mitteilen, daß die militärischen Kritikel der französisch-belgischen Allianz fertiggestellt seien. In der militärischen Konferenz wurde beschlossen, daß Belgien sich in den Stand setzen müsse, schließlich 100 000 Mann ins Feld zu senden. Die gleiche Anzahl werde Frankreich Belgien zu Hilfe senden. Die französische Armee werde mit der belgischen zusammen eine selbständige Armee gründen, unter dem Oberbefehl der belgischen Monarchie. Sie solle aber ihre Direktive von dem französischen Oberbefehlshaber erhalten.

Ein verstecktes Waffen- und Flugzeuglager in Pommern.

TU Belgard, 3. Sept. Infolge von Differenzen mit ihrem Arbeitgeber, dem Gutsbesitzer Kleist, meldeten zwei ehemalige Baltikumsoldaten, daß sie Waffen und Flugzeuge versteckt aufgefunden haben. Die angestellten Ermittelungen ergaben, wie die „Kösl. Ztg." berichtet, daß in einer Feldscheune in Karnekow eine vollständige Flugstaffel, bestehend aus 5 Flugzeugen mit den nötigen Motoren und Einrichtungen für die Fliegerphotographie verborgen ist. An einer andern Stelle sollen unter einem Fußboden Maschinengewehrteile gefunden worden sein. Wie diese Gegenstände und die Flugzeuge dahin gelangt sind, soll erst durch eine amtliche Untersuchung festgestellt werden.

Die polnischen Morde.

TU Beuthen, 3. Sept. Die Opfer von Josefstal sind gestern zum Teil beerdigt worden. Die Sektion der Leichen hat außer Schußverletzungen noch weitere schwere Verletzungen ergeben, so daß die Opfer noch schwer mißhandelt sein müssen. In Bobrik wurde gestern ein junger Mann mit ausgestochenen Augen aufgefunden.

TU Kattowitz, 3. Sept. In Przelaika, hart an der Grenze, wurden jetzt die Leichen von acht Personen ausgegraben, die am 20. August erschossen in die Brinitza geworfen wurden.

Vor dem Waffenstillstand?

TU Basel, 3. Sept. Aus Warschau wird telegraphiert: Der polnische Außenminister erklärte Pressevertretern, man rechne mit dem Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Polen und Sowjetrußland für die nächste Woche.

Die serbisch-albanischen Kämpfe.

TU Paris, 3. Sept. Aus Rom wird der „Information" gemeldet: Die albanischen Truppen haben die serbischen Streitkräfte zurückgeschlagen und fast überall aus den bisher besetzten Gebieten hinausgeworfen.

Folgenschwere Explosion.

TU Ancona, 3. Sept. Havas meldet aus Sassoferrato, daß in der Gegend von Carbernardi eine Explosion stattgefunden habe, der 7 Personen zum Opfer fielen.

Verschwundene Eisenbahnwagen.

TU Karlsruhe, 3. Sept. Vor etwa vierzehn Tagen wurden in Karlsruhe 240 französische Eisenbahnwaggons durch die badischen Eisenbahner aufgehalten, da diese angeblich Kriegsmaterial für die polnischen Truppen enthielten. Diese 240 Waggons sind jetzt verschwunden.

—00O00—

Eingesandt.

In Ermangelung eines Spielplatzes sind die Jugendturner des Turnv. Teutonia Westhofen leider gezwungen, das von ihnen gepflegte deutsche Schlagballspiel auf der Bruchstraße und dem angrenzenden Schulhofe abzuhalten. Einige halbwüchsige Burschen versuchten in letzter Zeit wiederholt, den Spielern Schwierigkeiten zu bereiten und ihnen die Freude am Spiel zu verderben. So wurde den Spielern am Mittwoch nachmittag, als zufällig keine ältere Aufsichtsperson anwesend war, ohne jeglichen Grund der Lederball fortgenommen und auf den angrenzenden Kirchplatz geworfen. Als einer der Schlagballspieler dafür dem Flegel, namens G. einen kaum merklichen Stoß gab, griff der ältere etwa 19 jährige Bruder, der sich schon vorher nicht rüpelhaft genug hervortun konnte, zu einem Stock, um sein Mütchen an den ihm nicht sympathischen friedlichen Spielern zu kühlen. Doch nicht genug damit, wurde auch noch der Vater der „streitbaren Jünglinge" alamiert, der, ohne sich überhaupt nach dem Sachverhalt zu erkundigen, mehrere der jungen Spieler dermaßen verprügelte, daß nach einigen Stunden noch dicke Striemen deutlich zu sehen waren. Das rabiate Vorgehen der beiden Personen kann nicht scharf genug gegeißelt werden. Ich gebe von diesen Rohheiten der Oeffentlichkeit Kenntnis, damit sie sieht, welchen Unannehmlichkeiten die Jugendpflege treibenden Vereine ausgesetzt sind. Jedem Jugendfreunde schlägt das Herz höher, wenn er die Jungens sich im Spiele tummeln sieht, und es ist auch wirklich besser so, als wenn sie mit der Zigarette im Munde und den Händen in der Hosentasche an den Ecken herumstehen, wie man es leider jetzt zu häufig sieht.

Um obigen Vorkommnissen für die Folge aus dem Wege gehen zu können, ist es unbedingt erforderlich, daß den Jugendpflege treibenden Vereinen endlich ein Spielplatz in Westhofen zur Verfügung gestellt wird. A. B.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedr. Kraus
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

35) (Nachdruck verboten.)

nur als das ehrliche Kind in seiner strahlenden Glückseligkeit sofort die Herkunft der kostbaren Blumenfülle, die ihn freilich scheu stutzen gemacht, erzählte, zogen sich seine Brauen zusammen. Der Kranz allein wäre ihm fast lieber gewesen. Andererseits, wenn er die Spende als zeremonielle Verbindlichkeit betrachtete, konnte er sie sich schon gefallen lassen.

Schließlich war ihm die Firma einigen Dank schuldig. Frau Jella mochte davon gehört haben und so auf die zarte Idee verfallen sein.

Als Suse dann angelegentlich fragte, ob er nicht auch den Strauß am hübschesten auf dem Schreibtisch fände vor dem Bild, das es immer so gern ansähe, da stob der kleine Schatten vollends fort. Blitzschnell hob er das Susekind auf, schwenkte es übermütig hoch empor und jubelte: „Mädelchen, das war brav. Ganz famos macht er sich da. Schau, deine Schwester Anneliese sieht mit ihren großen Augen gerade über die Rosen zu ihren Füßen fort."

„Wie eine Rosenkönigin," nickte Suse entzückt. „In meinem Märchenbuch sieht so was." Und ihr Gewissen war jetzt federleicht und weiß wie Schnee.

Daß Vollrad dann seinerseits Freude unter die Kinder streute durch allerlei hübsche Mitbringsel, von denen sein Liebling den Löwenanteil einheimste, so daß ihr kleines dankbares Herz sich immer fester an den Spender so vieler Freundlichkeit rankte, war selbstverständlich.

„Fini," meinte nachdenklich der kleine Wicht, „mit den Spritzkuchen fing es an und hat seitdem nicht aufgehört. Mein Herr Kinnen muß ein guter Mann sein. Ja mach' ihm aber auch Freude. Ja erzähle immer von Anneliese, ich glaube, das hat er gern. Er sieht dann immer sehr vergnügt aus."

„Gut ist er," bestätigte die ältere bedächtsam, „aber alles muß man ihm auch nicht sagen. Er ist doch kein Verwandter. Mutter will nicht, daß wir zu andern von der Familie reden. Das paßt sich nicht, sagt Mutter. Und über Anneliese dürfen wir schon gar nicht sprechen."

Suse hing den Kopf. „Ja weiter dachte ich nicht gleich. Und — und ich hab' ihm nu auch schon gesagt, daß Anneliese bald aus Berlin kommt, für immer. Aber weißt du, Fini, vielleicht vergißt er's wieder."

„Weil es ihn nichts angeht," sagte Fini trocken. Aber die kleine Philosophin irrte, es ging Vollrad ganz bedeutend an. Ja, Kopf und Herz waren ihm voll davon. Die gute Kunde machte seine Heimfreude sonnig überfließen, zumal ihm Frau Doertach nicht die Zimmer aufkündigte.

Wie sie sich einrichten würden, er fragte nicht. Er wagte nicht zu fragen aus Furcht, man werde ihm diese Komödienfreude dann völlig unterschlagen, denn in dem Punkt konnte er der trefflichen Doktorin doch nicht recht.

Also Anneliese kam. Kam endlich. Wo sich das Wiedersehen nun gestalten würde, er wußte es nicht; daß er aber voller Sehnsucht darum warb, schmachtete, schließlich, wie sie ihm noch kein Mädchen gezwungen, darum küßte, wo sie er genau

Dann folgte der kollegiale und sympathische Empfang im Chefzimmer. Herr Schwarz schüttelte ihm fast die Hand aus dem Gelenk. „Sie Teufelskerl Sie, haben mir richtig Ehre eingelegt. Na ja, so 'nen Instrukteur findet Sie nicht alle Tage."

„Nicht immer einen, der perfekt russisch spricht und Land wie Leute Südrußlands so genau kennt," entgegnete Vollrad mit überlegener Verbeugung, machte aber den kleinen ironischen Seitenhieb hinterher gut mit der ehrlichen Anerkennung: „Scherz beiseite, mein Russisch hätte nichts zuwege gebracht ohne Ihre Meisterlehre. Ich bleibe noch für 'ne Weile ihr dankbarer Schüler."

„Mitarbeiter," brummte Schwarz.

„Das freilich noch lieber," lachte Vollrad fröhlich und hielt darauf den anderen Herren stand, die ihn ebenso erfreut begrüßten und um nähere Details über den wilden Osten bestürmten.

Nur Reichmann blieb mit gemachter Gleichgültigkeit fern. Erst nachdem Vollrad an seinen Stammplatz ging, der dem seinen nahe war, nahm er grinsend Notiz von dem Zurückgekehrten. „Servus, Herr Nachbar, also bloß 'ne lüttje Schramme, sonst hieb- und kugelfest? Der Blessierte ist 'ne dankbare Rolle. Man baut ihm Ehrenpforten und streut ihm kommerzienrätliche Blumen. Hi, hi, so 'ne ausgezeichnete Nachbarschaft muß man am Ende kultivieren."

Vollrad sah den giftigen Spötter verächtlich an. „Durch Spionage? Vorsicht, Reichmann. Wenn man Tatsachen [illegible] weiß man auch, wo sie schließlich hänger."

„Herr, Sie werden beleidigend."

„Notwehr. Ich verwahre mich bloß gegen neidische Uebergriffe."

Vollrad ließ ihm achselzuckend das letzte Wort. Er war immun gegen den Biß der Giftkröte. Des Chefs Güte verwischte damit schnell den unangenehmen Eindruck, denn seine herzliche Aufnahme überzeugte ihn völlig, daß Reichmanns verleumderische Einflüsterungen gegenstandslos geworden waren.

„Sie haben mir bewiesen, daß der flotte Lebemann in Ihnen nun gänzlich dem umsichtigen Arbeiter Raum gegeben hat," sagte der Kommerzienrat im Laufe des Gesprächs, „und den weiß ich zu schätzen. Wenn ich Ihnen trotzdem, von diesem April an bis auf weiteres, nur das kleine Gehalt von achthundert Talern biete — — —"

„Es ist mehr, als ich erwarten durfte, denn mein Lehrjahr ist erst zur Hälfte verstrichen."

„Kriegszeiten zählen bekanntlich doppelt, Sie sind im guten Recht, Kliven," versetzte der Chef jovial. „Also ich wollte sagen, diese bescheidene Remuneration ist das übliche Anfangsgehalt meiner Angestellten. Auffallende Parteinahme möchte Neid erwecken, und ich hatte darauf, gerecht zu sein. Ein schnelles Aufrücken bei außergewöhnlichen Leistungen ist darum nicht ausgeschlossen. Bewährung und Zuverlässigkeit haben Sie bewiesen, nun Bescheidenheit, und Sie sollen mit mir zufrieden sein."

„Aufrichtigen Dank, Herr Kommerzienrat, an mir soll es nicht fehlen."

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Beteiligten, insbesondere den beteiligten Vereinen und Herrn Pastor Terberger, Schwerte, für seine trostreichen Worte unseren herzlichen Dank. 5022

Frau Otto Beyer und Kinder.

Westhofen, den 2. September 1920.

Achtung! Achtung!

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Tabake u. Zigarren

liefere zu Fabrikpreisen in allen Lagen billigst.
An Private Zigarren bei Kistenabnahme
10% Rabatt.

Fr. Stöcker, Schwerte, Brückstr. 7. 5029

Ein = hervorragendes Fachblatt seiner Art = ist die illustr. Jagdwochenschrift **„St. Hubertus"** Cöthen (Anhalt)

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderschmuck. Wertvolle Kunstbeilagen.

— Wirkungsvolles Anzeigenblatt. —

Bezugspreis 11.— Mark für das Vierteljahr. Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probenummern vollständig kostenlos bitten zu verlangen von dem

Verlag des St. Hubertus
(Paul Scheitlers Erben, Ges. m. b. H.)
Cöthen (Anhalt).

4992

Alt-Papier

kauft

Carl Braus.

Anordnung

betreffend den Verkehr und Verbrauch von Backwaren und Mehl.

1. Für die Herstellung von Graubrot ist bis auf weiteres folgende Mehlmischung zu verwenden:
80% Roggen- und Weizenmehl
10% Gerstenmehl und
10% Streckmehl

2. Die Herstellung und der Verkauf markenfreier Brotarten, wie Brötchen, Stuten usw. wird hiermit nochmals strengstens untersagt.

3. Etwaige Verstöße gegen vorstehende Anordnung werden gemäß den §§ 71 und 80 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1027 ff) geahndet.

4. Im § 5 der Anordnung des Kreisausschusses des Landkreises Hörde vom 5. August 1920 betr. Anordnung für die Herstellung, den Verbrauch und Verkehr mit Backwaren und Mehl sind im letzten Satze die Worte: „oder auf drei Brotscheine d 250 Gramm Brot" zu streichen.

Der vierte Brotschein d jeder Woche berechtigt nur zum Bezuge von Mehl.

5. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Hörde, den 27. August 1920. 4996

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Anordnung

über das Schlachten von Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26 August 1915 (Reichs-Gesetzblatt S 515) bestimme ich hiermit unter Abänderung meiner Anordnung vom 28. Januar 1920 folgendes:

§ 1

Das durch die Anordnung vom 28. Januar 1920 ausgesprochene Verbot der Schlachtung aller in diesem Jahre geborenen Schaflämmer wird für die Bocklämmer und Hammellämmer mit dem 1. Oktober ds. Js. aufgehoben.

Ausnahmen von dem Verbot für weibliche Schaflämmer dürfen — unbeschadet der Vorschrift im § 2 der Anordnung vom 28 Januar 1920 über Notschlachtungen — auch vom 1. Oktober ab nur für solche Lämmer, die zur Aufzucht nicht geeignet sind, vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde, zugelassen werden.

§ 2

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Berlin, den 31 Juli 1920.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
In Vertretung: gez. Ramm.

Lichtspiele zur Reichskrone

5030

Heute bis Montag

Die große Detektiv-Sensation:

Lepain

4 Teil.

Detektiv- u. Abenteurer-Roman in 6 Akten

Der Einbruch in die Stahlkammer der Bank von London.

Die spannende Handlung bringt neben einer Reihe verblüffender Tricks auch eine Anzahl Sensationen

Als zweiter Schlager:

Der Mann in der Falle.

— Detektivdrama — in 5 Akten.
Sensationelle Handlung

Dauer-Karten haben bei diesem Programm nur **Montag** abend Gültigkeit!

Sommertheater Schwerte

Dir.: Gülichow-Weitmann.

5016

Freitag, 3 Sept.
Zum letzten Male!

Die spanische Fliege.

Sonnabend 4 Sep.
Gastspiel Pepi Beck

Tante Julia

Ballet-Einlage.
Gastspielpreise:
6 — Mk., 4.50 Mk.

Sonntag, 5. Sep.
Letztes Gastspiel
Pepi Beck.
Zum letzten Mal:

Tante Julia.

— Gastspielpreise. —

Metallbetten.

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster, an jedermann. Katalog frei. Eisenmöbel-Fabrik Suhl i. Thür. (314

Mieterschutz-Verein.

Sonntag, den 5. September, 10 Uhr vormittags, Wirtschaft Köster

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Beitragszahlung, Abholen der Mitgliedskarten, Aufnahme neuer Mitglieder
2. Berichterstattung vom Delegiertentag.
3. Anstellung eines Hilfskassierers.
4. Wahl von Kassenprüfern.
5. Verschiedenes

Zahlreiches Erscheinen erwünscht 5021

Der Vorstand.

Gallensteine!

beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser **Beugamit**
Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis
Beumers & Co. Köln
Salierring 55

---

50 000 Mk. 4758

auch in kleinen Beträgen an Leute jeden Standes gegen Zinsen u. Ratenzahlung vom Selbstgeber auszuleihen, durch

W. Bretländer
Dortmund
Wellenhellweg 17 IV.
Telefon 8309.

Elektromotoröl
Centrifugenöl
Staufferfett, gelb
2 Tafeln Asbest
2 mm
prima Ware, verkauft 5017

Waslowsky
Schwerte.

Eine Feder-Handkarre zu verkaufen. Preis 4 10 Mk

Harm. Pröntjch
50 5 Wellenstr. 9.

Schützenbund Schwerte.

Samstag, den 5 September, nachmittags 4 Uhr im Lokale der Ww. Köster, Wilhelmstr.

Haupt-Jahresversammlung.

Tagesordnung daselbst.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

5020 Der Vorstand.

Infolge einer Ofen-Reparatur bleibt von Sonntag, d. 5. September 1920 ab für die nächsten Tage des Vormittags von 7—11 Uhr und des Nachmittags von 1—½7 Uhr die Gasleitung geschlossen.

Bücher jetzt billiger!

(lt. Bst. d. B.-V. v. 17. 7. 20. ohne Teuerungszuschl.)

Romane, Klassiker, Geschenk-Literatur

in Halbleder und Ganzleinen gebunden und broschiert vorrätig bei

Carl Braus, Buchhandlung
Gr. Marktstr. 3—5

Buchdruckerei Carl Braus

Gr. Marktstr. 3-5. *Schwerte.* *Fernsprecher 62.*

Anfertigung von Drucksachen aller Art

wie

Adreßkarten, Auftragsbestätigungen, Besuchsanzeigen, Briefbogen, Danksagungen, Einladungen, Eintrittskarten, Frachtbriefe, Geburtsanzeigen, Glückwunschkarten, Hochzeitseinladungen, Hochzeitszeitungen, Kataloge Kuverts, Lieferscheine, Lohndüten, Mitteilungen, Mitgliedskarten Mitgliederlisten, Paketkarten, Postkarten, Preislisten, Plakate Programme, Prospekte, Quittungsformulare, Rundschreiben, Rechnungen, Speisekarten, Statuten Tafellieder, Tanzkarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, Totenzettel, Versandanzeigen Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Visitkarten, Wechselformulare, Weinkarten Weinetiketten, Wiegekarten, Wiegescheine

▽

Zahlungsaufforderungen, Zahlkarten, Zahlungsüberweisungen Zigarrenbeutel usw. usw.

in sauberster Ausführung, bei schneller Lieferung und preiswürdiger Berechnung.

Massenauflagen. :-: Buchbinderei. :-: Einrahmungen.

Schwerter Zeitung (Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde).

KAUTABAK

Marke „Orienta" schlägt jede Konkurrenz.
Grosse Rollen, mittelstark, pro Stück Mk. 1.55
Grosse Doppelschnitten, extra stark pro Stück Mk. 2.10.
Wer versucht, bleibt Kunde.
Garantie: Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Nur allein durch uns zu beziehen.
Platzvertreter gesucht. 4877
Orientalisches Tabak- u. Zigaretten-Import-Haus Josef Binder & Co.
Suderwich i. W.
Grosshandelserlaubnis fürs Reichsgebiet.
Telegrammadresse: Orienta.

Otto Loose • Hohenlimburg i. W.

Goethestr. 7—12 :: Ruf 380.

Spezialgeschäft für mod. kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage, daher empfehlenswerte Bezugsquelle für Brautleute. Eigene Schreiner- u. Malerwerkstätten. Angenehme Zahlungsweise.

Bei Kauf wird Fahrgeld vergütet. 4313

Bad Königsborn bei Unna i. W.

Vom 1. bis 30. September ds. Js.
gelten für sämtliche Besucher des Bades **um 10% ermäßigte Bäderpreise:**
1 Solbad M. 3,60 statt M. 4,—
1 Thermalbad M. 4,50 statt M 5,—
— Badewäsche ist mitzubringen. —
Das Badehaus ist an jedem Wochentage **ununterbrochen von morgens 7 bis abends 6 Uhr geöffnet.**

4960 **Die Badeverwaltung.**

Klavier und Harmonium

Stimmen, Reparaturen, Aufpolieren

Gendrong

Schwerte
Hörderstraße 12.
Eingang Kuhstraße.

Carbid

vorrätig 5027

C. W. Böhmer.

Reisekoffer und eiserne Kinderbettstelle

zu verkaufen. 5025

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Tadellose, neue feldgraue Hose

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein 5028

Majolika-Zimmerofen

mit Nickel, z. verkaufen Hagenerstr. 20.

Ein braves, ölieres

Mädchen

vom Lande für Stadthaushalt bei hohem Lohn gesucht Zu erfragen bei Frau Brockmann, Sennings-weg 17. 5026

Westhofen!

Kontoristin sucht

Mittag- und Abendtisch

in besserem Privathause bei guter Bezahlung.

Angebote unter **J. 5023** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann findet 5014

Kost u. Logis.

Theodorstraße 8.

Trauer-Briefe

liefert schnellsten

Druckerei C. Braus

Zahn-Praxis E. König

Dortmund, Ostwall 48
Am Gymnasium.

Anfertigung von Zahnersatzstücken, Kronen und Brückenarbeiten, Plomben in Porzellan Silber usw. 4851

Schmerzlos. Zahnziehen

Schonendste Behandlung, besonders für ängstliche und nervöse Patienten, Umarbeit. schlecht sitzend. Gebisse Reparatur in 2—3 Stunden

Spezialität:
Plattenloser Zahnersatz.

Sprechstunden:
9—12 und 2—6 Uhr.
Sonntags 10—12 Uhr.

Kopfnisse

werden garantiert in 8 Stunden entfernt ohne schädliche Einwirkung auf das Haar. Prospekte direkt und kostenlos. Versandhaus „Exzelsior", Nürnberg Webersplatz 11.

---

3 Millionen Ziegelsteine

ab Holzwickede sofort lieferbar. 4584

Gewerkschaft Marie Luise, Essen
Juliusstr. 15, Tel. 7373

Asthma

kann geheilt werden Sprechstunden in Dortmund Erste Kampstrasse 49 Gasthof „Zur Altstadt" jeden Dienstag v. 10—1 Uhr

Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin S. W. 11

Kartoffel-Säcke

Starke Säcke aus Prov. Amts-Beständen, auch für Getreide usw. gut geeignet, verkauft preiswert. Versand p. Nachnahme 5 Stck. 75 —, 10 Stck. 14.—, 20 Stck. 270 —, 50 Stck. 360.— Mk. Versandhaus landw. Bedarfsartikel u. Sackhandlg., Lichtenberg 2 bei Berlin O. 112 Möllendorffstraße 94.

In einer Stunde befreit. Sie unt. Garantie jede

Läuse-Plage

auch Flöhe i. Brut (Nits) bei Mensch u. jed. Tier m. m. ges. gesch. Mittel Eckolda. Für Haut u. Haar unschädl. Erste Westd. Ungez.-Verk.-Anst. Inh. Ed. Eckold, Essen. Zu haben in Schwerte bei Ww. J. Grischy, Hüttingstraße 28. Eckolda (M) Radikalmittel gegen Wanzen überall vorrätig 3889

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 31.
Bayl. Vertreterin der Falke-Heilweise.